Gebet für die Schweiz
Prière pour la Suisse
Preghiera per la Svizzera
Uraziun per la Svizra

01/21

BULLETIN

WIR WOLLEN UNS AUFMACHEN UND BAUEN!

EDITORIAL

Elisabeth Abt

Mein Flug war kurz nach Mitternacht in Delhi gelandet. Nach einer halsbrecherischen Fahrt lädt mich der Rikschafahrer aus und fährt weiter. Und ich stelle fest, dass ich nicht vor dem Hoteleingang, sondern in einer dunklen Gasse stehe. Eine nicht ungefährliche Situation. Als ich das Hotel schliesslich gefunden habe und im Innenhof bin, weiss ich, dass ich in Sicherheit bin. Die Mauer ringsum und der Wächter an der Türe ermöglichen mir, zur Ruhe zu kommen. Ein Zufluchtsort!

In diesem Bulletin geht es im übertragenen Sinn um eine solche Schutzmauer. Um eine geistliche Mauer um die Schweiz. Wir empfinden, dass diese Mauer an vielen Orten zerstört ist. Aber nur mit einer intakten Mauer können wir als Nation erneut - und vielleicht mehr denn je - ein Zufluchtsort und ein Ort der Versorgung werden, wie uns der Herr berufen hat.

Es ist Zeit, dass wir uns aufmachen und bauen!

EINE HIRTENNATION WERDEN

Leiter
Gebet für die Schweiz

Hans-Peter Lang

«Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist!»
(Psalm 144,15)

Im letzten Bulletin erwähnte ich einen Artikel aus der Aargauer Zeitung vom 17. August 2013 mit dem Titel «Die Schweiz, eine Hirtennation». Den journalistisch reproduzierten Mythos einer «trutzigen helvetischen Alpen- und Hirtennation» ergänzte ich mit einer geistlichen Dimension: die Schweiz, als Hirtennation berufen, eine Lebensquelle der Hoffnung und Sicherheit für Menschen und Nationen zu sein.
Wunschdenken von frommen Phantasten, prophetische Höhenflüge oder Gottes Wille? Könnte es sein, dass der Bund von 1291 im Namen des allmächtigen Gottes der erste prophetische Schritt war, dass diese Nation Hunderte Jahre später zu einem Leuchtturm Europas werden kann?

EIN LAND, FERN VON GOTT

Wenn wir die Schweiz heute betrachten, müssen wir allerdings erkennen, dass wir zurzeit als Nation kein Leuchtturm für Europa sind. Wie immer, wenn sich ein Volk gegen Gottes Gebote und Gesetzgebungen entscheidet, führt(e) dies auch in der Schweiz zu einem Zerfall der Werte. Zunächst vielleicht noch unbemerkt, fliessen unaufhaltsam antichristliche Strömungen in alle Bereiche der Gesellschaft. Dunkle Mächte von Angst, Rebellion, Egoismus bis hin zur Selbstbestimmung über das Leben zerstören den Frieden in den Herzen der Menschen.

ZUM SEGEN BESTIMMT

Am 13. Juli 2004 hörte ich vom Herrn eine lange Botschaft über die stark zunehmende Gottesferne der Schweiz. Ich war und bin so dankbar, dass die erschreckenden Bilder von einer herrlichen Verheissung Gottes überstrahlt wurden. «Nach meinem Zeitplan erteile ich euch den Auftrag. Bleibt nahe bei mir. **Ich habe dieses Land zum Segen für Europa bestimmt.** Weder Humanismus noch andere Mächte werden mich von meinem Plan für dieses Land abhalten.»
Die Zeit sei noch nicht reif dazu. Der Herr sprach davon, dass er beginnen wird, seinen Plan umzusetzen, wenn seine Kinder bereit sind. Bereit sich aufzumachen, die geistlichen Mauern zu schliessen und den göttlichen Schutz gegen den antichristlichen Geist in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen aufzubauen.

JETZT IST DIE ZEIT!

Am Nationalen Gebetstag am 1. August 2020 erlebten wir diesen Kairos-Moment. Nach einer langen Zeit der Busse nach 2. Chronik 7,13-14 hörten wir die Zusage Gottes, dass er unsere Gebete erhört und uns vergeben hat: «Wenn dieses Volk, das im Namen Gottes des Allmächtigen einen Bund schloss, sich mir in Demut unterordnet, von seinen falschen Wegen umkehrt und nach mir fragt, dann will ich ihnen vergeben und ihr geplagtes Land wieder heilen.» Und wir spürten Gottes Reden, dass die Schweiz berufen ist, eine Hirtennation zu sein.
Damit die Schweiz zu einem Leuchtturm für Europa werden kann, damit dieses Land in seine Berufung als Hirtennation kommen kann, braucht es jetzt den Bau der geistlichen Schutzmauer. Unsere Gebete werden ein Heer von Engeln Gottes freisetzen. Sie bauen diese Mauer mit himmlischen Steinen und dem Mörtel der Liebe rings um die Schweiz. Je drei Tore in allen vier Himmelsrichtungen öffnen den Zugang zur Schweiz.
Der Bau der Mauer um Jerusalem unter der Führung von Nehemia ermöglichte dem Priester Esra, seinen Dienst zum Wohle des Volkes auszuüben. Mit dem Bau der geistlichen Mauer um die Schweiz wird Gott auch in der Schweiz seine Diener, seine Hirten einsetzen. Die Menschen werden von dieser Nation und ihrem Gott hören. Christus wird sich offenbaren in und durch diese Nation. Seine Segensströme werden in die Nationen fliessen und viele zurück ans Vaterherz Gottes bringen.

EIN FREIWILLIGER EINWANDERER SPRICHT VON DER BERUFUNG UNSERES LANDES

Kommunikationsteam
Gebet für die Schweiz

Joël Reymond

Seiner prophetischen Stimme wird in Europa Gehör geschenkt. Der gebürtige Franzose wohnt seit Kurzem im Kanton Waadt: Pierre-Daniel Martin, 68 Jahre, ehemaliger Pastor. Wir haben Ende Jahr mit ihm gesprochen.

Gleich zu Beginn stellt Pierre-Daniel Martin klar, dass er weiterhin einen Fuss auf beiden Seiten der französisch-schweizerischen Grenze haben wird. Aus menschlicher Sicht freut er sich darüber, dass sein Dienst nun mit weniger Reiserei verbunden ist und ihm mehr Zeit für das Gebet, das Nachdenken und das Schreiben erlaubt. Aber er macht kein Geheimnis daraus, dass er aus Gehorsam auf einen Ruf, den er vor drei Jahren erhalten hat, hier ist: «Ich bin hier, um mich mit den Fürbitterinnen und Fürbittern der Schweiz zu verbinden. Ich nehme diesen Ruf sehr ernst.»

WELCH EIN LAND!

Pierre-Daniel Martin ist dafür bekannt, gewisse Ereignisse im Voraus sehen zu können. Doch es ist eine andere Gabe, für die er bekannt sein möchte: das Gebet. «Für mich ist die Fürbitte der geistliche Schlüssel, der Dienst und die geistliche Autorität der Schweiz. Nur durch die Fürbitte können wir einen Weg bahnen für die Ernte Gottes am Ende der Zeiten», ist er überzeugt.

Ich spitze meine Ohren, als er darüber spricht, was es für ihn bedeutet, Gottes Ruf gehorsam zu sein: «Ich komme aus einer Seemannsfamilie aus Marseille und kenne die Calanques wie meine Hosentasche. Ich bin erstaunt, dass ich mich auch in eurem Land der Seen und Berge so wohl fühle. Wenn ich am Ufer des Neuenburgersees stehe, bin ich zu Tränen gerührt. Ihr seid ausgezeichnete Seeleute und gehört zu den zehn führenden Nationen der Welt! Dieses Land geht mir unter die Haut.»

VISION IM EINKLANG

Es mag erstaunen, dass die Vision von Pierre-Daniel Martin eins zu eins mit jener der Verantwortlichen von Gebet für die Schweiz übereinstimmt: «Ich sehe eine Krise auf die Schweiz zukommen, wie überall sonst auch. Das ist nicht neu. Aber die Schweiz muss ihr Erbe wiederfinden, ihre Bestimmung, ein Ort des Segens und der Rettung für Europa zu sein. Das ist mein Herzensthema, meine Botschaft, solange ich hier bin.» Auf die Bitte, konkreter zu sein, spricht der Pastor aus Marseille von der Schweiz als «Berg Zion» Europas; von den vier Strömen, die von der Schweiz ausfliessen; von einem Land sowohl der Zuflucht als auch der Sendung (in der Vergangenheit besonders für die französischen Christen); von dem Ruf, in diesem Land eine Arche wie zur Zeit Noahs zu bauen. «Ich warte darauf, dass die Bauern darüber zu sprechen beginnen. Einer hatte einen Traum und legt Vorräte an, ein anderer bereitet Betten vor. Beten sie ausserordentlich viel? Sind sie besonders fromm? Vielleicht gar nicht so sehr. Aber sie machen nicht viel Aufheben darum - typisch schweizerisch eben. Ich bin sicher, dass ich einen Anteil an diesem Werk haben werde», vertraut er uns an.

DAS ERBE

Der französischen Pastor sieht die Fürbitte auch als eine Rückkehr zum Erbe der Vorväter. «Wie andere Nationen auch, hat die Schweiz in den letzten Jahren vergessen, welches Blut in ihren Adern fliesst. Sie ist dabei, sich selber zu verlieren. Doch unsere Vorväter sollen nicht umsonst gekämpft haben! Wir müssen zu Ende führen, was sie begonnen haben!» Er ist nicht der einzige, der betont, dass die Schweiz eine Wiege der Reformation war, die ihre Gesellschaft tief geprägt hat. In einer bemerkenswerten Missionsbewegung wurden diese Werte dann aus der Schweiz in die ganze Welt getragen.

Pierre-Daniel Martin ist überzeugt, dass die Schweiz ihr Potenzial entfalten wird und dass sie weiterhin viel empfangen wird, um viel weitergeben zu können. «Ich darf zusammen mit anderen ein Teil dieses Austauschs von geistlichen Ressourcen sein», schliesst er. «Die Schweiz ist eine Drehscheibe!»

Auf unserer Webseite findet Ihr ein spannendes Interview mit Pierre-Daniel Martin zur Corona-Krise und deren Bedeutung.

WIR WOLLEN UNS AUFMACHEN UND BAUEN!

Kommunikations-
verantwortliche
Gebet für die Schweiz

Elisabeth Abt

Während ich diese Zeilen schreibe, liegt eine zähe Hochnebeldecke über grossen Teilen der Schweiz. Ich bin ohne Nebel aufgewachsen und nicht sehr «nebelfest». Trotzdem muss ich zugeben, dass der Nebel auch seine positiven Seiten hat. Ich kann es mir z.B. mit einem guten Buch auf dem Sofa gemütlich machen, oder stundenlang im Büro arbeiten, ohne dass mich die Sonne auf dem Bildschirm blendet und allzu sehr nach draussen lockt. Wenn die Wetterlage lange genug andauert, verliere ich vielleicht sogar allmählich die Vorstellung, wie sonnig, warm und «farbig» es weiter oben ist.

Kennt Ihr das? Was braucht Ihr dann, um Euch (vielleicht) trotzdem aufzumachen, um an die Sonne zu kommen? Das ist ja immer auch mit einem gewissen Aufwand verbunden: Wir müssen die warme Stube verlassen und uns der feuchten Kälte aussetzen. Wir müssen meist einige Distanz und immer etliche Höhenmeter zurücklegen. Damit wir diesen Aufwand auf uns nehmen, brauchen wir eine feste Hoffnung, dass die Sonne auch wirklich scheint und es sich lohnt, dass wir uns aufmachen. Ohne diese Hoffnung bleiben wir unter dem Nebel.

BABYLON ODER JERUSALEM?

Vielleicht ging es den Israeliten im Exil in Babylon ähnlich. Ja, sie lebten nicht an der «Sonne» des verheissenen Landes. Aber das Leben in Babylon war ihnen vertraut geworden. Vermutlich waren nicht wenige zur Überzeugung gelangt, dass sie am «richtigen Ort» waren, dass Babylon für sie das Land ihrer Berufung war. Schliesslich hatte ihnen ja der HERR aufgetragen, sich in Babylon sesshaft zu machen, Gärten zu bepflanzen, sich zu vermehren, der Stadt Bestes zu suchen und für sie zu beten (Jer. 29,5-7). Dass dieser Auftrag «nur» für siebzig Jahre galt, war nach zwei Generationen angesichts der Annehmlichkeiten wohl von vielen vergessen.

EIN ERWECKTER GEIST

In ihrer Berufung als Nation leben, das konnten sie aber nur im verheissenen Land! Und das gilt im übertragenen Sinn auch für uns. Die Frage, ob wir uns geistlich in Babylon oder in Jerusalem aufhalten, ist daher entscheidend wichtig. Wo haben wir es uns bequem gemacht im «Exil», unter der Nebeldecke, in der Religion, in unseren Programmen, im passiven Konsumieren geistlicher Inhalte, im Einhalten von Regeln und vertrauten Abläufen? Beten wir um Erkenntnis durch den Heiligen Geist!

«Da machten sich auf alle, deren Geist Gott erweckt hatte hinaufzuziehen, um das Haus des HERRN in Jerusalem zu bauen.» (Esra 1,5) Rund 42'000 verliessen Babylon und zogen nach Jerusalem - ein verhältnismässig kleiner Teil des Volkes, das in Babylon lebte. Es brauchte und braucht diese Erweckung des Geistes! Sonst bleiben auch wir in Babylon ... im Glauben, dass unser Auftrag hier ist und bleibt.

DURCH DIE WÜSTE ...

Der Weg von Babylon nach Jerusalem führt durch die Wüste. Darauf müssen auch wir gefasst sein und uns nicht entmutigen oder verunsichern lassen, wenn wir aufbrechen und uns als Nächstes statt im verheissenen Land in der Wüste wiederfinden. Statt an der Sonne im dicksten Nebel.

Vor ein paar Tagen habe ich mich in der Hoffnung, die Nase aus dem Nebel strecken zu können und den Sonnenuntergang zu bestaunen, aufs Velo gesetzt. Der Nebel wurde immer dichter und entsprechend wurde es auch immer kälter, dunkler und ungemütlicher. Ich habe aufgegeben und bin umgekehrt - zu-

rück in die vertraute, warme Stube. Meine Hoffnung war nicht stark genug, um im dicken Nebel durchzuhalten. Den womöglich wunderschönen Sonnenuntergang habe ich verpasst. Wenn wir im übertragenenen Sinn aufgeben, verpassen wir möglicherweise unendlich viel mehr.

EINE UNVERWÜSTLICHE HOFFNUNG

Wir brauchen eine «unverwüstliche» Hoffnung, damit wir nicht aufgeben! Diese wächst, «indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet!» (Heb. 12,2-3)

Dieses «Hinschauen auf Jesus» braucht unsere Entscheidung. Wir schauen weg von den Umständen und hin auf ihn. Das geht meist nicht automatisch und öfters auch nicht ohne inneres Ringen. Es ist gut, wenn wir wissen, was uns dabei hilft. Für mich ist es oft die Anbetung. Besonders das Singen von Bibelversen und die prophetische Anbetung lassen mich IHN sehen und nähren meine Hoffnung und Zuversicht. Und manchmal brauche ich Freunde, die mir voller Glauben «von der Sonne über dem Nebel» erzählen und mir helfen, mich aufzumachen und meinen Blick wieder ganz auf Jesus zu richten.

Was hilft Euch beim Blickwechsel? Vielleicht lohnt es sich, mal mit anderen darüber auszutauschen. Das ermutigt, verbindet, gibt neue Ideen und ist noch dazu ein wunderbarer Nährboden für unsere Hoffnung.

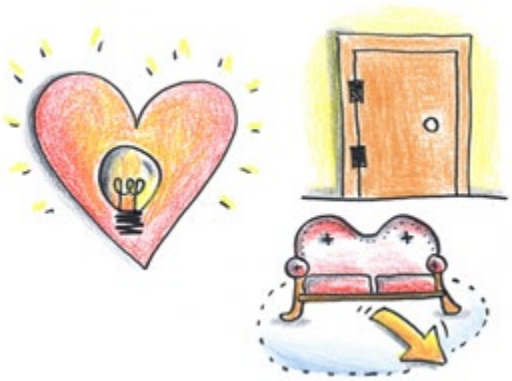
DIE ZERSTÖRTE MAUER

Jene, die mit Serubabbel zurückgekehrt waren, lebten im verheissenen Land, und der Tempel war zumindest physisch wieder aufgebaut, was ihnen viel Freude bereitet hatte. Aber sie erlebten Mangel und konnten nicht in ihrer Berufung laufen, obwohl alles bereit war dafür. Der Tempel und die Leute waren bereit! Aber die Mauer war zerstört. Der Schutz fehlte, und der Feind ging ein und aus. Sie waren im verheissenen Land, aber geistlich in der Wüste.

Kommt Euch das bekannt vor? Vielleicht seid Ihr vor Jahren aus Eurem «Babylon» ausgezogen und betet voller Hingabe und Treue und gemeinsam mit anderen für Erweckung. Für Durchbrüche. Um das Sichtbarwerden des Reiches Gottes. Ihr seid bereit. Und doch ist noch immer so wenig davon sichtbar. Oder vielleicht lebt Ihr in «Jerusalem» einfach so weiter wie in «Babylon». Ihr kennt nichts anderes, als dass die Gebete nur bis zur Zimmerdecke zu gehen scheinen, dass der Feind zu lachen scheint und sich nichts wirklich verändert im Sichtbaren. Das ist entmutigend, aber auch vertraut. Also haltet Ihr einfach treu durch in dem, was Ihr kennt.

Der Feind geht auch in unserem Land ungehindert ein und aus ... Wir brauchen diese Schutzmauer! Sonst werden wir unsere Berufung als Hirtennation nicht leben können.

Geben wir uns nicht mehr zufrieden mit dem Zustand, wie er ist, und geben wir nicht auf - ob in Babylon, in der Wüste oder in Jerusalem mit der zerstörten Mauer! **Wir wollen uns aufmachen und bauen!** (Neh. 2,18)

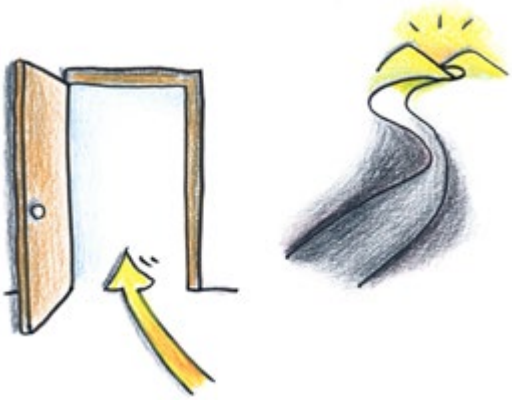


1

Es braucht eine Erweckung des Geistes! Sonst bleiben wir in «Babylon» ... im Glauben, dass unser Auftrag hier ist und bleibt.

2

Der Weg nach Jerusalem führt durch die Wüste. Wir brauchen eine «unverwüstliche» Hoffnung, damit wir nicht aufgeben!



3

«Wir wollen uns aufmachen und bauen!» Das bedeutet auch geistlichen Kampf. Wir bauen mit dem Wort Gottes.

4

Wir brauchen diese Schutzmauer, damit wir unsere Berufung als Hirtennation leben können.

Illustrationen von Karin Heinis

DIE VISION EINER GEBETSMAUER

Leiter
Gebet für die Schweiz

Hans-Peter Lang

Vor einigen Jahren hat Gott uns eine Vision geschenkt, die von verschiedenen Propheten bestätigt wurde. In dieser Vision sah ich, wie entlang der gesamten Grenze der Schweiz ein Lavastrom floss und rot glühend leuchtete. Die Schweiz leuchtete dadurch aus den anderen Nationen heraus. Dann kühlte dieser Lavastrom aus, er wurde fest und glatt, wie ein Fundament. Der Herr sprach zu mir: Das ist die Frucht all der Gebete über die vergangenen Jahrhunderte für die Schweiz. Das Fundament ist gelegt. Der Bau kann beginnen.

Das führt uns natürlich zum Buch Nehemia. Da ging es auch um den Mauerbau. Es beginnt damit, dass Nehemia von einem Verwandten hörte, dass die Mauern von Jerusalem zerstört und die Tore verbrannt waren, und dass der Feind ungehindert ein- und ausging. Nehemia war zutiefst betroffen über den Zustand Jerusalems. Er ging ins Gebet und erhielt von Gott den Auftrag, die Mauer wieder aufzubauen.

EINE MAUER MIT ZWÖLF TOREN

Da stehen wir heute. Ich sah im Geist, wie durch die Gebete der Beterinnen und Beter in der Schweiz Engel aus dem himmlischen Jerusalem Steine herunterbrachten und damit um die Schweiz eine Mauer bauten. Je stärker wir beteten, desto schneller wuchs die Mauer. Wir wurden aber nicht eingeschlossen, sondern es hatte zwölf Tore - in jede Himmelsrichtung drei. Diese Tore wurden durch Engel bewacht, die darüber wachten, wer hineinkommt und wer hinausgeht. Wir haben gehört und erkannt, dass wir beginnen sollen, diese Gebetsmauer zu bauen. Wir werden jeden Tag beten, solange der Herr dies sagt. Und wir machen dies gemeinsam: Jeder Kanton übernimmt im Turnus einen Tag und betet von Mitternacht bis Mitternacht. Dann wird der Stab weitergegeben an den nächsten Kanton. Dieser Mauerbau ist ein gemeinschaftliches Werk!

DAS BAUMATERIAL

Zum Bau einer Mauer braucht es Steine und Mörtel. Die Steine sind das Wort Gottes, die auf dem Fundament - der Treue Gottes zu unserem Land - aufgebaut werden. Der Mörtel ist die Liebe Gottes. Aus dem Wort Gottes und der Liebe Gottes wird diese Mauer um die Schweiz gebaut, damit die Schweiz in ihre Berufung hineinkommt. Wie wir es gehört haben am Nationalen Gebetstag 2020: Ihr seid berufen, eine Hirtennation zu sein. Eine Nation, die andern dient. Eine Nation, in die Menschen hineinkommen können und sich an Geist, Seele und Leib stärken können.

Und nun möchten wir damit beginnen! Die Schweiz soll eine betende Nation werden. Die Mauer wird hochgezogen wie bei Nehemia. Und dann kann Gott beginnen, seinen Plan in der und mit der Schweiz umzusetzen.

EIN APOSTOLISCHER AUFTRAG

Habt Ihr Euch schon mal überlegt, warum nicht Esra die Mauer gebaut hatte? Er war ja viel früher in Jerusalem, zusammen mit den 42'000 Juden, die aus Babylon zurückgekehrt waren. Aber Esra war ein Priester. Für den Mauerbau brauchte es den Apostel Nehemia. Nachdem die Mauer fertig gebaut war, konnte der priesterliche Dienst aufgenommen werden. Der Mauerbau ist unser Teil! Wir sind diese apostolischen Beterinnen und Beter, die mithelfen, dass die Engel diese Mauer aufbauen.

Ich freue mich, dass wir dies miteinander beginnen dürfen! Wir sind voller Erwartung, was der Herr durch diesen Mauerbau freisetzen und wirken wird.

Leicht bearbeitete Abschrift eines Teils der Videobotschaft an die Kantonsfahnenträger/-innen im November 2020

Gemeinsam bauen!

Wenn Ihr mitbauen möchtet an dieser Gebetsmauer, schreibt eine Mail an Euer Kantonsteam unter der Adresse [kanton]@gebet.ch (also z.B. für Bern: bern@gebet.ch) oder meldet Euch telefonisch bei Gebet für die Schweiz, falls Ihr keine Möglichkeit zum Mailen habt. Das Kantonsteam schickt Euch dann alle benötigten Informationen.

WENN DIE ANBETUNG ALLE GRENZEN ÜBERWINDET ...

Étienne Rochat leitete in den letzten Jahren die Anbetung am Nationalen Gebetstag. Er erzählt von seinem eigenen Weg und führt aus, wie die französischsprachige Schweiz zu mehr Freiheit im Lobpreis beitragen kann.

Leitungsteam Gebet für die Schweiz und Fahnenträger des Kantons Genf

Étienne Rochat

Gebet und Fürbitte liegen mir schon lange am Herzen. In den 90er-Jahren war ich von Anfang an bei der «Operation Josua» dabei. Über vier Jahre hinweg haben wir, basierend auf einer von Gott empfangenen Vision und Strategie, in allen Gemeinden des Kantons Genf gebetet. Wir haben in der Geschichte geforscht, sind intensiv in die Fürbitte eingetreten und haben die Christen vor Ort mobilisiert. Noch vorher bin ich immer wieder auf die Hügel gegangen zum Beten.

AUSWEITUNG

Die Liebe zu einer Nation bekommt man meist nicht von einem Tag auf den anderen, sondern sie wächst allmählich. Ich hatte zuerst ein Herz für meine Stadt, dann für meine Region. Ein Schlüsselerlebnis war für mich, als ich im Geist auf den Mont Tendre im Kanton Waadt versetzt wurde und unzählige Tauben sah - die Verheissung einer Ausgiessung des Heiligen Geistes über die ganze Romandie (französischsprachige Schweiz). Von da an wurde ich von anderen Westschweizer Kantonen eingeladen. Wenn man an andere Orte geht um zu dienen, schenkt uns Gott eine Liebe für diese Orte, denn ohne Liebe kann man nicht dienen. Und diese Liebe setzt ein neues Mass an Offenbarung frei.
Schliesslich habe ich gelernt, für die gesamte Schweiz zu beten. Zu jener Zeit hatte ich keine Kontakte zur Deutschschweiz. Aber ich habe weiter gebetet ... und der Herr hat begonnen, Türen zu öffnen: Man hat mich eingeladen, die Anbetung am Nationalen Gebetstag zu leiten, und jetzt auch Seminare.

IN DER ERGÄNZUNG ZUR VOLLSTÄNDIGKEIT

Ich mag es sehr, auf der anderen Seite der Saane zu arbeiten. Jeder übernimmt Verantwortung. Ich darf in Freiheit dienen. Man vertraut mir und erwartet, dass ich meinen Auftrag erfülle.

Die Deutschschweizer mögen eine klare Struktur, und das kommt mir sehr recht. Die Kehrseite der Medaille ist vielleicht eine gewisse Schwierigkeit, loszulassen und auf der Welle der Musik und der Salbung zu «surfen». Vielleicht ist bei Deutschschweizern die linke, rationale Gehirnhälfte stärker ausgeprägt als die rechte, emotionale Hälfte. In der Romandie ist dies tendenziell umgekehrt. Die gute Nachricht ist: Freiheit in der Anbetung wächst unabhängig von unseren Prägungen durch Lehre und Praxis. Ich erlebe das mit meinem eigenen Team.

EINE ZEIT FÜR DIE ROMANDIE

Genf und die Romandie haben einen besonderen Beitrag für die Schweiz und Europa. Der Heilige Geist ist dabei, unsere Herzen zu bewegen, damit neue Stücke geboren und eine neue Freiheit und Fülle in der Anbetung freigesetzt werden. Wir wurden von Hillsong und anderen englischsprachigen Bewegungen mit Musik überschüttet, was unsere eigene Kreativität zurückgebunden hat. Ich glaube, dass die Gläubigen nach mehr Tiefe, nach etwas ganz Persönlichem und Echtem in ihrer Begegnung mit Gott dürsten.
Ich denke, wir haben noch fast nichts verstanden von der Anbetung. König David hat neue Musikinstrumente geschaffen. Ich verstehe ihn! Er fand die Töne und Melodien, die er vor Gott ausdrücken wollte, einfach nicht. Und dann gibt es auch eine heilige Stille! Die Gegenwart Gottes kann so stark sein, dass wir aufhören mit unserer Musik und still werden. Es gibt noch zu viel Lärm in unseren Kirchen.

GEMEINSAM ANBETEN

Wenn das Schweizer Volk gemeinsam anbetet, wird eine echte, aussergewöhnliche Kraft freigesetzt! Und wenn sich dann die Schweizerinnen und Schweizer in der Einheit des Geistes mit Menschen von anderen Kontinenten verbinden, beginnt man den Reichtum Gottes und der Nationen zu schmecken. Die Salbungen vereinen sich, die geistlichen Erkenntnisse ergänzen sich, der Himmel öffnet sich, die Engel sind da, und das Herz des Vaters im Himmel ist voller Freude.

EINE ARMEE, ANGEDOCKT AN GOTTES HERZ

Gründer der Gemeinde «Die Taube», Heidelberg

Pierrot Fey

Ein richtiger Prophet ist nicht allein jemand, der die Pläne und den Willen Gottes weitergibt, sondern der auch sein Herz kennt. Die Bibel sagt, dass alles in unseren Herzen entsteht. Und wir sind geschaffen als Ebenbild Gottes. Die Pläne und Gedanken Gottes entstehen also ebenso im Herzen des Vaters. Wenn du die Pläne Gottes weissagst, aber sein Herz nicht kennst, wirst du nie hundertprozentig vermitteln können, was Gott möchte. Ein Beter muss nicht allein den Willen Gottes beten, sondern er muss herausfinden, warum Gott dies will und was im Herzen Gottes vorgeht. Es ist wichtiger für mich, das Herz Gottes zu kennen als seine Pläne.

DAS HÖCHSTE ZIEL

Gebete können die Hände Gottes aktivieren, aber wenn du sein Herz nicht berührst, dann wirst du nie ein Freund Gottes werden, sondern jemand sein, der die Prinzipien Gottes kennt und danach handelt. Du wirst dann Segen und Erfolg haben, aber diese Freundschaft mit ihm nicht erleben. Das höchste Ziel für mich (und ich hoffe auch für dich) ist, das Herz Gottes so stark zu kennen, dass ich ein Freund Gottes werde. Es gibt nichts, was dein Herz so verändern kann wie das Herz Gottes. Und Gott hat ein riesengrosses Bedürfnis, sein Herz den Menschen zu offenbaren. Das können wir z.B. in Joh. 3,16 lesen. Denn Gott hat dich in seinem Herz so stark geliebt, dass er seinen Sohn für dich gab. Das ist kein Gesetz, sondern das Herz des Vaters.

DAS HERZ DES VATERS KENNEN

Gott sucht Menschen, denen er seine Pläne, besonders aber sein Herz offenbaren möchte. Dies werden Leute sein, die richtige Freundschaft pflegen und durch Gebete sein Reich bauen werden. Die Armee Gottes, die aufstehen wird, wird das Herz mehr kennen als Theologie. Das wird sie eins machen und unnötige Spaltungen und Diskussionen verhindern. Wenn du das Herz Gottes kennst, wirst du viel weniger Fragen haben und du wirst leichter erkennen können, was von Gott ist und was nicht, weil du die Erkenntnis aus seinem liebenden Herzen sofort wahrnehmen kannst.

Im Herzen Gottes ist jede Nahrung, die die Gebetsarmee braucht. Es gibt Feuer, Liebe, Barmherzigkeit, Eifersucht, Glaube, Trost, Heilung, Demut und vieles andere. Die Armee Gottes soll immer Zeit haben, am Herzen Gottes anzudocken, um sich selbst wieder füllen zu lassen, so dass unsere Herzen leben. Eine Armee, die nicht mehr am Herzen Gottes angedockt ist, wird selbständig werden und im Schlachtfeld Gottes nicht bestehen können. Viele werden dann verletzt werden und sterben.

Es ist die wichtigste aller Prioritäten, das Herz Gottes zu suchen.

Aus: «Prophetische Gebetsarmee, Handbuch 1», Seiten 23 - 25

ANLÄSSE

Aufgrund der aktuellen Lage gibt es nach wie vor kurzfristige Änderungen bei Anlässen.
Aktuelle Informationen findet Ihr auf www.gebet.ch

IMPRESSUM

Erscheint 3x jährlich
Druck: Jordi AG, Belp

www.gebet.ch
www.priere.ch
www.preghiera.ch

Gebet für die Schweiz, 7304 Maienfeld
Tel. 079 464 26 88, E-Mail: info@gebet.ch
PC: 30-288075-8 / IBAN CH51 0900 0000 3028 8075 8

Prière pour la Suisse, 1567 Delley
Tél. 077 508 68 71, E-Mail: info@priere.ch
CP 30-288075-8 / IBAN CH51 0900 0000 3028 8075 8

Adressänderungen an:
Gebet für die Schweiz, 7304 Maienfeld
Tel. 079 464 26 88, E-Mail: info@gebet.ch

Redaktionsteam:
Elisabeth Abt, Joël Reymond, Ruth Bösch